Nr. 84. Mittwoch den 20. October 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Zu neuen Bestellungen

für das mit dem 1. Oct. begonnene vierte Quartal wird freundl. eingeladen von der

Expedition des Schwerter Wochenblatts.

Der November im Orient.

Im nächsten Monat November kommt der große Welt-Allianz-Tag, wo sich am Suez-Canal die Erdtheile Afrika, Asia und Europa die Hände reichen wollen. Bei der Eröffnungsfeier des Suez-Canals werden Vertreter aller Monarchen anwesend sein. Napoleon sendet seine Kaiserin und ist schon beim Sultan in Konstantinopel. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich geht selber hin und sein Reichskanzler Beust mit und viel hohes Gefolge. Der Kronprinz von Preußen ist auch schon unterwegs, der Thronfolger von England folgt, und eine große Menge sehr hoher Herrschaften und eine große Schaar von Gelehrten werden noch nachfolgen. Der Vice-König von Aegypten wills sich auch was kosten lassen, an 1000 europäische Gelehrte werden auf seine Kosten die Reise machen und dort glänzend bewirthet werden. Es stehen 50 Häuser und 500 Zimmer zur Aufnahme der Gäste in Bereitschaft. Für die freien Fahrten auf dem Nile sind neun Dampfer und Hunderte von Dahabien (Nil-Kähne) bestimmt. Nach den berühmten Bauten der alten Pharaone werden in Eile Wege hergestellt und Chausseen gebaut. Auch ein mit orientalischem Luxus ausgestattetes Theater für 600 Personen ist erbaut worden. Dem Kronprinzen von Preußen wird in Kairo das auf dem Platze Esbekié gelegene Palais zur Disposition gestellt werden, welches der Prinz von Wales im vorigen Winter bewohnte. Außer ihnen werden auch Prinzen aus Schweden und Dänemark erwartet. Prinz Heinrich der Niederlande und der Herzog von Aosta haben ihre Ankunft bestimmt zugesagt. So reichen sich also jetzt alle Erdtheile freundschaftlichst die Hände. Diese Eröffnung ist ein segensreiches Friedenswerk von kosmopolitischer Bedeutung. Dem Handel und der Civilisation sind neue Bahnen gewiesen. Ostasien ist uns und den Wohlthaten des Christenthums und der Civilisation um viele 1000 Meilen näher gerückt.

Landtag.

Herrenhaus. 3. Sitzung. 11. Oct. Zwei Regierungsvorlagen, ein Expropriations- und ein Gemeindetheilungsgesetz, wurden eingebracht. Ein Antrag v. Below's auf Einführung des Tabaksmonopols, begründet durch den Hinweis, daß man in fast allen europäischen Staaten damit schon vorgegangenen und keine einfachere Abwehr des Deficits gefunden werden könne, wurde der Finanzcommission zugewiesen. Es folgte darauf die Interpellation des Grafen Münster über die Prämienanleihe. Graf Münster wies auf die Gefahren hin, die dem Grundbesitz durch eine Prämienanleihe (das flüssige Kapital würde von einer solchen zurückgehalten werden, also der Zinsfuß steigen) erwachsen und der preußischen Finanzverwaltung den Ruf bewährter Vorsicht nehmen würden. Die Befugniß der Regierung könne er nicht bestreiten. In seiner Antwort sagte der Handelsminister, daß die Staatsregierung Prämienanleihen nicht grundsätzlich verwerfen werde, und daß Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften bereits zur Vorlegung eines Entwurfs in Betreff eines Privilegiums für eine Prämienanleihe geführt hätten. Gegenüber dem von der Direction der Discontogesellschaft angeregten Projekt, den Geldbedarf, dessen vier große Eisenbahngesellschaften für allgemein nützliche Anlagen in den nächsten Jahren benöthigt seien, durch eine Prämienanleihe zu beschaffen, habe sich die Regierung nicht ablehnend verhalten können. Diese Verhandlungen seien noch nicht geschlossen. Selbstverständlich sei eine Mitwirkung der Landesvertretung an denselben nicht geboten, da keine Verpflichtungen für den Staat damit verbunden und der Staatshaushalts-Etat in keiner Weise davon betroffen werde. Graf Rittberg und v. Below bekämpften die Prämien-Anleihe; der Letztere tadelte sie vom sittlichen Standpunkte, weil sie der Spielwuth und der Leidenschaft der Massen Nahrung gebe. Nach längerer Debatte schlug Graf Münster die nachfolgende Beschlußfassung vor: „Die Genehmigung der Eisenbahn-Prämien-Anleihe ist mit dem Wohle des Landes unverträglich."

Abgeordnetenhaus. 4. Sitzung. 12. Oct. Viele Zuhörer wohnten der heutigen Sitzung auf den Tribünen bei. Der Justizminister Leonhardt legte eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, darunter den Entwurf, betreffend die Großjährigkeit; ferner Entwürfe über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, sowie eine Grundbuchreform. — Es folgte nun die Interpellation wegen der Prämienanleihe von 100 Millionen. Abg. Löwe beweist zunächst, daß Prämienanleihen und dergleichen Geschäfte in Amerika und England nicht gemacht werden, ja verboten sind, daß man sie dort als Schwindel ansieht. Wie steht die Staatsregierung zu dieser Angelegenheit? Die nothwendige Anpreisung, die Versicherung, der König habe eine derartige Anleihe genehmigt, bestehe den Landmann, und die Speculation werde in Kreise hineingetragen, an welche der gute Bukarester nicht gedacht haben mögen. Redner geht ausführlich auf die Folgen der Ausgabe der Prämienanleihe ein, erwähnt der Hypothekennoth und findet darin einen Druck auf unsern Geldmarkt, dem unsere Mittel nicht gewachsen seien. — Der Handelsminister suchte den Wunsch der Regierung, inländische Prämien-Anleihen auch den ausländischen Geldmärkten zu eröffnen, zu rechtfertigen. Preußens Credit könne durch das Project unmöglich leiden. — Finanzminister Freiherr v. d. Heydt hält eine gesetzliche Regelung für wünschenswerth. Er gibt dann einen Rückblick auf die Entstehung des Prämienanleihprojects, hierbei erwähnend, daß Graf Bismarck großen Werth darauf lege, den preuß. Eisenbahnpapieren Eingang im Ausland zu schaffen. Die Regierung werde sicher den hier kundgegebenen Aeußerungen Rechnung tragen; die Sache sei ja nicht abgeschlossen. — Mit einer Besprechung über die geschäftliche Behandlung der Regierungsvorlagen schloß die Sitzung.

Die „Prov.-Corresp." schreibt über die Prämien-Anleihen Folgendes: „In beiden Häusern des Landtags haben Interpellationen (Anfragen) an die Regierung in Betreff eines finanziellen Unternehmens stattgefunden. Es handelt sich um die Absicht mehrerer großer Eisenbahn-Gesellschaften, den Geldbedarf von 100 Millionen, welchen sie in den nächsten Jahren zur Ausführung bereits genehmigter, weiterer Anlagen beschaffen wollen, vermittelst Prämien-Anleihen aufzunehmen. Während zu Gunsten dieses Unternehmens vorzugsweise geltend gemacht wird, daß die Bevölkerung sich mit besonderer Vorliebe den Prämien-Anleihen zuwende, welche zwar einen geringen Zinssatz, dafür aber die Möglichkeit eines außerordentlichen Lotteriegewinnes darbieten, und daß daher die Genehmigung einer Prämien-Anleihe in Preußen ein Mittel sein würde, nicht blos die Anlage preuß. Kapitalien in auswärtigen Prämien-Anleihe zu verhindern, sondern auch fremde Kapitalien in größerem Umfange als bisher ins Land zu ziehen, — wird dagegen von anderer Seite Gewicht darauf gelegt, daß durch Prämien-Anleihen das Volk verleitet werde, Kapitalien auf unsichere Hoffnungen hin, zu geringen Zinsen anzulegen, daß aber ferner durch die Genehmigung einer Prämien-Anleihe von so bedeutendem Umfange für Eisenbahnzwecke die Möglichkeit der Beschaffung von Kapitalien für alle anderen Zwecke, namentlich für die Bedürfnisse des Grundbesitzes, sehr erschwert werden würde."

Der heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über das Alter der Großjährigkeit lautet: §. 1. Das Alter der Großjährigkeit beginnt im ganzen Bereiche mit dem vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre. §. 2. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1870 in Kraft.

In der Fortschrittspartei wird ein Antrag auf Einführung der Civilehe vorbereitet; als Antragsteller wird der Abg. Löwe auftreten.

Deutschland.

Berlin. Der Kronprinz von Preußen soll über den Besuch in Wien recht befriedigt sein. Die liebenswürdige Kaiserin soll ihm beim Abschied gesagt haben, sie hoffe ihn bald wieder mit der Kronprinzessin in Wien zu sehen, und der Kaiser äußerte, daß er sich freue, den Kronprinzen bald im Orient wieder zu sehen. — Man spricht auch davon, daß bald der Erzherzog Albrecht in Berlin einen Gegenbesuch machen werde. — In Venedig ist der Kronprinz von den Italienern mit großem Jubel empfangen worden, man freute sich den Sieger bei Königgrätz zu sehen, dessen Siege sie es zu verdanken haben, daß sie jetzt zu Italien gehören.

— Die gesammte Fußgensdarmerie im preußischen Staate wird jetzt mit Zündnadelgewehren ausgerüstet.

— Der Aufenthalt des vormaligen Kürfürsten von Hessen auf dem Schlosse zu Stettin als Gefangener im Jahre 1866 hat mit seiner Haushaltung der Staatskasse nicht weniger als 16,422 Thlr. gekostet, wie aus den allgemeinen Rechnungen des Staatshaushalts für 1866 erhellt.

Frankfurt a. M., 11. Oct. Die Frankfurter Zeitung schreibt: Gestern siedelte eine Frankfurter Familie, deren Sohn ausgewiesen worden, nach Bern über; andere folgen nach. (So hat's doch Sinn.)

Sachsen ist in jüngster Zeit vielfach vom Mißgeschick heimgesucht worden. Wir erinnern an das Unglück im Plauenschen Grunde, an den Theaterbrand in Dresden, die Einäscherung des Städtchens Frauenstein, und nun kommt schon wieder eine neue Hiobspost, welche meldet, daß eine Feuersbrunst 40 Häuser in Lichtenstein bei Chemnitz habe zerstört.

Oesterreich.

Wien, 12. Oct. Die Leiche des Grafen Wratislaw wurde heute Nachmittag um 2 Uhr ohne alles Ceremoniel nach Böhmen geführt. Der Sarg wurde in einen einfachen Leichen-Transportwagen gehoben und nur von zwei Dienern des Grafen zum Nordbahnhofe geleitet. Eine geringe Anzahl von Personen — keine Leidtragenden — hatte sich auf der Stubenbastei eingefunden, und auch diesen wollten zwei Mann von der Sicherheitswache den Aufenthalt daselbst verwehren.

— Die österreichische Regierung will dem Bischofe von Linz sein Gehalt von 30,000 auf 12,000 Gulden kürzen. Es heißt, andern Kirchenfürsten drohe dasselbe.

— Aus Maros-Vasarhely kommt eine Nachricht, bei deren Lesung man sich unwillkürlich die Augen reibt und sich fragt, ob man denn wirklich im 19. Jahrhundert lebe. Der Präsident der königlichen Tafel in Siebenbürgen, Baron Apor, hat die ganze, aus 300 Seelen bestehende Gemeinde Tovalva gerichtlich exposessionirt. Nur der Geistliche blieb verschont. Seit acht Tagen wohnen diese 300 Leute, darunter Frauen, Kinder und Greise, auf der Landstraße und weinen vor Hunger und Kälte. Die politische Behörde hat befohlen, auch die Landstraße binnen 24 Stunden zu räumen, widrigenfalls d.e wegen Werthlosigkeit nicht gepfändeten Sachen verbrannt und die Leute selbst davongejagt werden. — Gehört denn Siebenbürger nicht zu dem „Cultur" Oesterreich?

Frankreich.

Paris, 15. Oct. Es geht das Gerücht, daß die Aufstellung eines neuen Regierungsprogramms und eine Neubildung des Ministeriums in nächster Zeit zu erwarten seien. — Fürst Metternich ist von dem Marquis de Beaumont in einem Duell, welches auf badischem Gebiete stattfand, am Arme verwundet worden. Die Veranlassung war eine galante Ehegeschichte.

Paris. Die Revolution in Frankreich glimmt unter der Asche, es ist noch nicht so offen zum Kampfe gekommen, aber es passiren Dinge, die ernste Vorboten eines drohenden Sturmes sind. Die Presse tritt immer kühner, ja, frecher hervor, dem Kaiser Napoleon werden ohne Rückhalt alle seine Vergehungen und Miß- und Eingriffe vorgehalten. Und dazu kommen noch die Arbeiter-Unruhen, wo schon das Militär von seinen Waffen Gebrauch machen muß. Und jetzt ist es auch in Paris in dem verrufenen Stadtviertel Belleville zum offnen Kampfe zwischen Polizei und den aufgeregten Pöbelhaufen gekommen. Selbst nach den Berichten der Polizei ist es arg genug gewesen. Der Laternen-Mann, Rochefort, wurde zum Ehren-Präsidenten der Volksversammlung ernannt und dann wurde so ins Zeug hinein räsonnirt, daß die Versammlung mußte auseinander gejagt werden und da hat der s. g. Todtschläger Seitens der Polizeimänner gehörig unter dem Volke gearbeitet. Trotzdem fing man die Sache am andern Tage wieder an. — Man fing das alte Spiel schon an und trug einen Todten durch die Straße, um die Gemüther aufzuwiegeln. — Es ist wohl schon so weit gekommen, daß nur Chassepot und Kartätschen den Kaiserthron schützen können.

— Seit einer Reihe von Jahren hat Napoleon in Paris zahlreiche Häuser für Arbeiter bauen lassen, aber schlechten Dank geerndtet. Viele Arbeiter haben die äußerst billige Miethe nicht bezahlt und sind in hohem Rückstand. Wenn die Verwaltung die schlechten Bezahler austreiben wollte, so verbot es der Kaiser jedesmal. Zum Dank dafür stimmten die Bewohner der kaiserlichen Miethhäuser bei den letzten Wahlen wie auf Verabredung für die sog. Unversöhnlichen. Als dann die Nachrichten von der Krankheit ihres Gönners immer bedenklicher wurden, wurde in mehreren Häusern der Vorstadt Vanvre ein wahres Jubelfest veranstaltet und die Büsten des Kaisers zertrümmert. Da es nun mit der Nachsicht gegen die im Rückstand Befindlichen ein Ende hat, und sie sofort zahlen oder ausgetrieben werden sollen, so schreien sie laut über Tyrannei und Kränkung ihrer Rechte.

— In den Kreisen und Köpfen der Herren Deputirten scheint die Verwirrung dermaßen zuzunehmen, daß der Kaiser damit nur gewinnen kann. Uebrigens soll sogar eine entscheidende Demonstration für den 29. November, dem Tage des Zusammentritts des gesetzgebenden Körpers, in Aussicht genommen werden, wie es heißt; die Deputirten, welche hier in Betracht kommen, wollen nämlich der Eröffnungssitzung nicht beiwohnen und den Tag darauf die Versetzung der Minister in den Anklagezustand beantragen! Also eine Strike für den 29. November!

— Die Kaiserin Eugenie ist glücklich in Konstantinopel angekommen. Der Telegraph meldet: „Konstantinopel, 14. Oct. Die Kaiserin der Franzosen traf heute Nachmittag um 3 Uhr hier ein und wurde von dem Sultan im Palaste Beglerbeg glänzend empfangen. Am Ufer des Bosporus war fast die ganze Bevölkerung der Hauptstadt anwesend. Abends ist Galatafel bei dem Sultan, worauf dann eine Illumination folgen wird. Das Journal „Turquie“ bestreitet, daß der Zweck der Reise der Kaiserin ein politischer sei. Sie beziehe sich ebenso wenig auf die Christen in Palästina, wie auf die ägyptische Frage.“

Spanien.

Die Revolution in Spanien ist in vollem Gange, mag der Regent und seine Minister reden und schreiben und blitzen, was sie wollen. Das Militär schießt, sticht, siegt bald hier bald dort, und doch sind die Republikaner eben so bald wieder hier und da auf dem Platze und sie handeln nach einem wohlüberlegten Plane. Die Hauptführung soll von Madrid ausgehn und die Häupter der Republikaner haben sich in den einzelnen Städten an die Spitze gestellt. In Saragossa ist Blut geflossen, man zählte an 300 Todte, in Valencia und Barcelona haben die Republikaner gekämpft, und man sieht, daß der Kampf an ganz verschiedenen Orten losgebrochen und meist stehen Parlamentsglieder an der Spitze, auch ein Pastor wird als Anführer genannt. — Die gemäßigten Republikaner, der Hauptredner Emilio Castelar und seine Freunde haben sich noch nicht am blutigen Kampf betheiligt, sie sind in Madrid geblieben und werden abwarten wollen, wie der Hase läuft. — Ein Berichterstatter der Elberfelderin schreibt aus Madrid: „Aber freilich — ob die Insurrection bleiben wird, ist eine andere Frage. Ich glaube durchaus nicht daran, trotz der kühnen Versicherungen der Blätter, welche von verkleideten Aufständischen allabendlich hier auf den Straßen vertheilt werden. Nur versichere ich: der republikanische Aufstand wird nicht so leicht wie der carlistische zu bewältigen sein; diese Ansicht wird denn auch selbst von mehreren entschiedenen Feinden desselben, auf das vollkommenste getheilt. Kurz es sah ganz darnach aus daß die Regentschaft auf einem sanften Wege Republik hinabgleiten werde.“

Allerneuestes aus Spanien. — In Saragossa — berühmt durch seinen Straßen- und Häuserkampf einst gegen Napoleon I. und dessen Truppen — hat der Kampf 22 Stunden gedauert und ist viel Blut geflossen. In Valencia kämpfte man vom 9. Oct. bis zum 12. und war noch kein Ende. Es hatten 18 Bataillone Truppen einen Theil der Stadt besetzt. Mehrere Kortes-Mitglieder sind schon an der Spitze der Republikaner gefallen. — Der feurige Redner für die Republik, Emilio Castelar, soll vor den Dolchen seiner ehemaligen Freunde nach Portugal geflohen sein, sie wollten ihn erdolchen, weil er nicht in Saragossa auf seinem Platze gewesen.

Rußland.

Rußland setzt sein Vernichtungswerk gegen Polen fort. — Am 1. d. M. ist in Warschau ein neues Gesetz in Betreff politischer Vergehen veröffentlicht worden, wonach diejenigen, welche Flugschriften oder verbotene Blätter einschmuggeln und verbreiten, mit Verbannung nach Sibirien bestraft werden. Auf Schmähschriften gegen den Kaiser steht — Todesstrafe. In Litthauen werden die confiscirten polnischen Landgüter für ein Spottgeld an Russen verschleudert. Pro Morgen zahlt der Russe 2½—9 Rubel.

Großbritannien.

In England ist zwar nicht gerade von Revolution zu sprechen wie in Spanien und Frankreich, aber rechter Frieden ist's doch auch nicht. In den kirchlichen Dingen Irlands hat sich eine bedeutende Revolution so in aller Stille vollzogen, aber darin sitzt auch der Keim für die Zukunft, es wird so weiter drängen auch in England. Dazu sind die Irländer noch lange nicht befriedigt, sie fangen jetzt erst recht wieder an, und in Dublin wie in London sind große Bewegungen in diesen Tagen gewesen. In Dublin zogen an 50,000 Menschen — nach andern Nachrichten 80—100,000 durch die Straßen mit Musik und Fahnen und sogar Parlamentsmitglieder betheiligten sich daran. — Der Zweck ist, man will die Begnadigung der verurtheilten Fenier erzwingen.

Amerika.

In Südamerika ist der Krieg zu Ende — so heißts — und der Diktator Lopez ist über die Berge und hinterläßt das Erbe der Jesuiten, dem Kaiser von Brasilien und dessen Bundesgenossen, den Plata-Republiken. — In Nord-Amerika bezahlt man wieder statt mit Lumpenpapier mit Gold und Goldeswerth und das ist auch in vielen Ohren wie eine gute Siegesbotschaft. — Also jenseits des Meeres stände es ja darnach gut, und es soll noch besser werden, die Amerikaner wollen einen großen Allianz-Tag halten, der dem des Königs Pharao von Aegypten an nichts nachgeben soll. Ein Professor Schaff, ein Schweizer von Geburt, ist übers Meer gesandt und soll alle guten Christen aller Farben zu einem großen Allianz-Tage pro 1870 nach Amerika einladen, nur nicht die Protest-Protestanten, wie die Elberfelderin mit Bedauern bemerkt. Doch wer wehrt's ihnen? Sie mögen nur immerhin auch gehen und ihr Licht leuchten lassen. Er hat auf dem Kirchentage in Stuttgart, in Berlin und andern Städten, zuletzt eben in Bremen, in öffentlichen Versammlungen eingeladen. Die Amerikaner wollen sich's was kosten lassen, freie oder doch billige Fahrt übers Meer, freie Logis u. dgl. Viele namhafte Männer der Kirche und Freunde des Reiches Gottes wollen kommen, Hoffmann, Dorner, Wichern und viele deutsche Männer sollen schon zugesagt haben.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 18. Oct. Die heurige Kartoffel-Ernte ist größtentheils beendet und wenn auch der Ertrag der vorigjährigen Ernte nachsteht, so hört man sich doch im Allgemeinen zufrieden äußern. Die Knollen hatten ziemlich zahlreich angesetzt, sind von mittelmäßiger Größe, wohlschmeckend und Zweiwachs sowie Krankheit sind nur stellenweise vorgekommen. Wer hätte geglaubt, daß unsere Kartoffel-Ernte noch eine so ergiebige sein und der Preis sich so niedrig stellen würde. So viel uns bekannt geworden, ist der Scheffel auf hiesigem Markte schon zu 22 Sgr. verkauft worden. Auf dem Dortmunder Wochenmarkte sollen die Kartoffeln am 13. ds. zu 17 Sgr. pr. Scheffel verkauft worden sein. — Auch der Kappus lieferte ein gehöriges Quantum und zeichnete sich derselbe durch Größe und Festigkeit aus. 35—40 Stück wurden mit 1 Thlr. auf dem Markte bezahlt. Dem Vernehmen nach soll in der Umgegend von Menden ein Kappuskopf gewogen sein und ein Gewicht von 14 Pfund ergeben haben; gewiß eine Seltenheit.

Schwerte, 18. Oct. Für jeden der sechs Kreise Dortmund, Hagen, Bochum, Essen, Duisburg und Ratibor soll, wie verschiedene Blätter melden, ein zweiter Kreissecretär angestellt werden. Die Bevölkerung in jedem dieser Kreise beläuft sich nämlich auf mehr als 100,000 Seelen und die Geschäfte erforderten schon seit längerer Zeit außerordentliche Hülfe.

In Münster hat eine Haushälterin Sophie Stange ihren 93. Geburtstag gefeiert, und hat einer und derselben Familie fast 70 Jahre mit seltener Treue gedient. Die Königin von Preußen hat ihr ein prächtiges goldenes Kreuz zum Geschenk gemacht.

Büren. Der Westf. M. schreibt: „Von seinem Ministerium geschickt, verweilt hier seit Kurzem ein Lehrer aus Ungarn, um durch einjähriges Hospitiren am hiesigen Schullehrer-Seminar sich die Kenntnisse anzueignen, die er später zu Hause als Seminar-Director verwerthen soll. Mit ihm wurden noch 30 Andere zu demselben Zwecke ins Ausland geschickt.“

Hatttingen. Wir können nicht umhin eines rührenden Zuges der Nächstenliebe unter den Eisenbahn-Arbeitern zu erwähnen. Einer der Ihrigen, Vater von fünf kleinen Kindern, hatte unlängst einer Krankheit wegen feiern müssen, und schon wieder traf ihn ein harter Schlag, da eine Augenkrankheit seiner Frau deren Unterbringung im Krankenhause nöthig mache, wodurch er selbst gezwungen, zur Pflege seiner Kinder daheim zu bleiben. So kommt der Samstag heran. Während er sonst an diesem Tage freudigen Muthes, mit dem Wochen-Verdienste in der Hand, zu den Seinigen heimkehrte, sah er heute bange der Zukunft entgegen. Doch siehe, plötzlich treten Kameraden herein, und mit den Worten: „Du sollst nicht um Deine Löhnung kommen,“ überreichen sie ihm die Summe von fast 10 Thlr., genug, um die Noth für die nächste Zeit zu bannen. Den Betrag aber hatten Jene von ihrem so sauren Verdienste sich abgezogen.

Köln, 16. Oct. Gestern ereignete sich in dem benachbarten Ossendorf das Unglück, daß ein Arbeiter, Vater von 5 Kindern, zwischen eine Dreschmaschine gerieth, wodurch ihm beide Beine zerschlagen wurden.

Neuwied, 17. Oct. Gestern fand zu Schloß Monrepos bei Neuwied die Verlobung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Elisabeth zu Wied (geb. 29. Dec. 1848) mit Sr. Hoheit dem Fürsten Karl von Rumänien, Prinzen von Hohenzollern, Statt.

Eschweiler. 500 Arbeiter des hiesigen Bergwerkvereins haben auf verschiedenen Kohlenwerken die Arbeit eingestellt, um eine Lohnerhöhung bei gleichzeitiger Verminderung der Arbeitszeit von 12 auf 8 Stunden zu erzwingen.

Vom und zum Stein.

Vor 12 Jahren, am 26. October 1857, dem Säculartage der Geburt des Reichsfreiherrn H. F. Karl vom und zum Stein, wurde an drei verschiedenen Stellen Deutschlands der Beschluß gefaßt, dem großen Staatsmann, dessen Name unsterblich, aere perennius, fortleben wird in der Geschichte, auch ein sichtbares Ehrendenkmal zu stiften, wie es anderen Helden deut-

schen Geistes bereits zu Theil geworden. Comite's traten zusammen in Berlin, in der Provinz Westfalen und in dem Städtchen Nassau an der Lahn. Wohl erschien die preußische Hauptstadt vor allen anderen Orten berufen, mit dem Standbilde des Mannes geschmückt zu werden, dessen Thatkraft Preußens Geschicke in neue glückliche Bahnen zu steuern vermocht. Inmitten der Heerführer der Befreiungskriege gebührte auch ihm ein Ehrenplatz. Aber die Westfalen wollten ihm ihrerseits eine besondere Ehre anthun und glaubten deßhalb jede Betheiligung an den Bestrebungen des berliner Comite's ablehnen zu müssen. Ihnen war es nicht um den weltgeschichtlichen Staatsmann als solchen, sondern um den hochherzigen Freund des Volkes zu thun, der den Bauernstand frei gemacht, das Städtewesen neu geordnet, unermüdlich für Land und Leute gewirkt und der Arbeitskraft neue Bahnen erschlossen. Hatte Stein jedoch, bevor er nach Berlin berufen worden, gerade in Westfalen 20 Jahre hindurch (1784—1804) rastlose Thätigkeit entwickelt und war er doch, nachdem er aus dem Staatsdienst geschieden, wieder nach jener Provinz zurückgekehrt, um sich in Cappenberg (zwischen Dortmund und Münster) als schlichter Landwirth ansässig zu machen. Die Grafschaft Mark insbesondere, welche ihm als erstem Förderer die Schiffbarkeit der Ruhr und die bedeutende Verbesserung des Kohlenbaues verdankt, hielt mit Entschiedenheit daran fest, daß ihrem Wohlthäter ein im Ruhrgau da, „wo der Märker Eisen streckt", weit sichtbares Monument errichtet werden müsse, und so beschloß denn auch das vom greisen Friedrich Harkort geleitete westfälische Comite, auf dem Ardeygebirge, und zwar auf dem Kaiserberge bei Wetter, gegenüber dem alten Schlosse der Grafen von der Mark, in welchem Stein von 1784—1788 als Oberbergrath gewohnt, einen neunzig Fuß hohen, zinnengekrönten Wartthurm aufzuführen. Der Bau ist nunmehr glücklich beendet und am 17. October das von Männern des freien Bürgerthums gestiftete Denkmal zur Erinnerung an den „unzerbrechlichen Stein" feierlichst eingeweiht worden. Der Kaiserberg erhebt sich über dem Bahnhof Herdecke und gewährt die schönste Rundsicht des Landes. Das Wahrzeichen, das er jetzt trägt, dient den wackern Westfalen zur Ehre und allen Deutschen zur Freude. Herr Dr. W. Tangermann, Pfarrer in Unkel am Rhein, hat dieser Freude in folgendem uns übersandten Gedichte Ausdruck gegeben:

Es glüht um des Berges Adern
Der funkelnde Sonnenschein,
Es ragt in gewaltigen Quadern
Das Denkmal des Herrn vom Stein.

Entfernt vom Geräusche der Städter,
Umsäuselt vom Waldgebraus,
Gegenüber der Freiheit Wetter
Schaut's weit in die Lande hinaus.

Des Ruhrstroms krystallene Welle
Smaragdene Gründe durchfließt,
Und klare sonnige Helle
Sich über den Arden ergießt.

Und wie nun sanfter und milder
Sich Licht und Farbe verwebt,
Der Kranz der Gedächtnißbilder
Sich glanzvoll der Seele enthebt.

Die Lenze, die fluchtverstreuten,
Im Wandel der Zeiten verblüht,
Sie ziehen wie liebliches Läuten
Hellklingend durch's dunkle Gemüth.

Und was in des Tages Gemeinheit
So leicht im Gemüthe erlischt,
Verklärt sich zu geistiger Einheit,
Belebt und gedankenerfrischt.

Des Lebens Größtes und Freiles
Wird nur durch die innerste Kraft
Des in sich veredelten Geistes
Zum Segen der Menschheit geschafft.

Die rechte Weihe des Lebens —
Zeigt uns der Freiherr vom Stein —
Liegt nur in dem Adel des Strebens:
Beharrlich, selbstlos und rein.

Was zündend an vielen Orten
Noch jetzt sich unsterblich erweist,
Das ist in begeisterten Worten
Sein feuriger, männlicher Geist.

Bei Schlachten und Sturmgewitter
So eisig und [illegible] wie das Erz,
[illegible]agt als echter Ritter
Er dennoch ein edles Herz.

Die Saaten der Freiheit hegend
Und stahlfest im innersten Mark:
Das machte ihn weltbewegend
Und groß und mächtig und stark.

Getreu seines Werks befliffen
Für König und Vaterland,
Hat er mit erleuchtetem Wissen
Die rechten Ziele erkannt.

Er sah, wie aus blutiger Taufe
Borussia's Adler sich hob,
Seitdem einem Zollern der Staufe
Das Banner des Reiches wob.

Daß nur nicht die kleinlichen Schranken
Des Zwiespalts uns enger umziehn,
Zersplittern die Zukunftgedanken,
Die lodernd die Seele durchsprühn!

Nur offen und grade gewandelt
Voll Wahrheit und Rechtsgefühl;
Nur vorwärts gestrebt und gehandelt
Das führt uns zum sichern Ziel. (K. Ztg.)

Die Gattin E. M. Arndt,

Nanna Maria, geb. Schleiermacher, geb. 18. Febr. 1785, vermählt 17. Sept. 1817, Witwe seit 29. Jan. 1860,

ist am 16. October ihrem Gatten in die Ewigkeit nachgefolgt. Es lag ein stiller Friede über dem Leben dieser ehrwürdigen Frau, die nach alter deutscher Sitte es liebte, fern von dem Gedränge der Welt ihre Tage in einfacher Häuslichkeit und aufopferndem Wirken für die Ihrigen zuzubringen. So wird man ihrer auch gedenken als einer ächt deutschen Hausfrau im schönsten und höchsten Sinne des Wortes.

So bist auch Du denn heimgegangen,
Wohin Dich Gottes Ruf entbot;
Wir aber stehn, noch schmerzbefangen,
Und trauern still um Deinen Tod.
Dein irdisch Theil in diesen Tagen
Hat nun zur Ruhe sich gelegt;
O, laß uns singen nun und sagen,
Was unsre Seele tief bewegt!

Es rauscht der Herbst im Laub der Eiche,
Wo Vater Arndt beschloß die Bahn;
Nun hat auch, Mutter, Dir das gleiche,
Das stille Haus sich aufgethan.
Wir geben Dir das Grabgeleit:,
Bestatten Deinen müden Leib
Und sprechen: Ruhe sanft zur Seite
Ernst Moriz Arndt's, Du treues Weib!

Du Weib des Tapfern, der die Runen
Der Zeit zu deuten einst gewagt,
Du Weib des deutschen Volkstribunen,
Dir sei der Deutschen Dank gesagt.
Du warst dem Mann, ob dessen Fehde
Die Tyrannei sich oft erbost,
In schwerster Zeit mit That und Rede
Ein Seelenschatz und Herzenstrost.

Ihm hat das deutsche Volk in Ehren
Ein Maßgesetzt, das weihevoll
Auch unsre Enkel noch belehren,
An deutsche Treue mahnen soll:
So steht auch Dir in unserm Herzen
Ein lichter Denk- und Ehrenbau:
„Der Gattin Arndt's in Freud' und Schmerzen,
„Der vielgetreuen deutschen Frau."

Vermischtes.

— Die jetzigen Mitglieder des preußischen Königshauses gehen der Armee in stattlicher Größe voran: Se. Majestät der König hat 5' 10" 3"' (Strich); — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz 5' 11"; — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl 5' 9"; — Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl 5' 7" 1"'; — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht 5' 11"; — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht Sohn 6' 4". — (Graf Bismarck mißt 5' 11".)

Der gegenwärtige Flügelmann des 1. Garde-Regiments zu Fuß (Potsdam) mißt 6 Fuß 5 Zoll.

— Vor einigen Abenden fuhren in Bochum mehrere vornehme Herren, die von einem Wettrennen in sehr animirter Stimmung zurückgekehrt waren, zum Bahnhofe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und verlangten in sehr stürmischer Weise am Schalter ein Billet nach D. Auf die Frage des Billeteurs, welche Klasse die Herren wünschten, erfolgte eine mit Schimpfreden begleitete Antwort, dahin gehend, daß der E... von Billeteur doch wissen müsse, welche Klasse sie zu fahren gewohnt wären. Natürlich folgte auf diese Antwort hin kein Billet, sie wurden vom Schalter weggedrängt und begaben sich in den Wartesaal erster Klasse, wo sie über das nach ihrer Ansicht höchst sonderbare Benehmen des Billeteurs lärmend diskutirten. Endlich sei ihnen der dahinbrausende Zug ein und sie verlangten nun von dem Billeteur einen Extrazug. Es wurde ihnen der Bescheid, daß der Billeteur über einen solchen nicht zu verfügen habe, worauf denn die Herren den Billeteur mit ihren Reitpeitschen traktirten, bis ein strammer Bahnbeamter dem Armen zu Hülfe kam. Nun wendete sich das Blatt, die hochgehobenen Herren bekamen trotz alles Tobens gründliche Prügel und wurden schließlich in das Polizeigefängniß abgeführt.

— In Wolfenbüttel wurde vorigen Samstag eine Familie von 7 Personen vergiftet. Allem Anschein nach geschah das Unglück durch Kohlendunst.

— Aus dem Brunnen dicht am Kloster der Kapuziner in Znaim floß auf einmal süßer Most in reicher Fülle; zuerst naschten die Jungen, und bald eilte Alt und Jung mit Krügen und Kannen herbei und rief Wunder über Wunder. Der Kellermeister löste endlich das Wunder; im Keller war ein großes Faß gesprungen, und der Most hatte sich in die Quelle ergossen, die den Brunnen speist.

London. Kaum dagewesenen Kindersegens erfreut sich ein Geistlicher in der Vorstadt Blackheat. Nachdem seine Frau ihn vor 11 Monaten mit Zwillingen beschenkt hatte wiederholte sie in voriger Woche dieses Angebinde, so daß das würdige Ehepaar jetzt vier Kinder in der Wiege hat, die sämmtlich weniger als ein Jahr alt sind. Alle genießen die beste Gesundheit; aber es ist doch — ohne ungalant sein zu wollen — ein bitterer Tropfen in diesem Freudenkelche, daß alle vier — Mädchen sind.

London. Hier starb kürzlich John Ford, ein Irländer, 48 Jahre alt, an den Wirkungen des Opiums. Bei der Todtenschau, die Herr Higgs hielt, ergab sich, daß der Todte in den letzten drei bis vier Jahren weder Frühstück noch Mittagsessen genoß, sondern alle 24 Stunden nur etwas Thee mit einem halben Schnitt Brod zu sich nahm; dagegen aß er seit 14 Jahren täglich drei bis vier Dosen Opium, zuweilen 1 Drachme in einer Dosis. Endlich verschmähte der Magen alle Speisen, und nun suchte der Unglückliche den Opiumgenuß aufzugeben, gerieth aber in so gräßliche Stimmung und Erschlaffung, daß er seine Zuflucht zu größeren und immer größeren Opiumdosen nehmen mußte, woran er starb. In den letzten neun Lebensjahren ging er jeden Tag um 12 Uhr Abends zu Bette und schlief bis 5 Uhr Nachmittags, also drei mal so lange, als der gesunde Mensch bedarf.

— Brigham Young, der Marmonenhäuptling, befindet sich den letzten Berichten zufolge in großer Verlegenheit. Seine Familienchronik ist ihm abhanden gekommen, und er kann sich unter seinen Kindern nicht mehr zurecht finden.

Lotterie.

Berlin, 15. October. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 140. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nummer 62,277 in die Collecte des Herrn Reimbold zu Köln. Zu den Glücklichen Gewinnern des Haupttreffers gehören unter Anderen ein Damen-Kleidermacher und ein Zuschneider, die je mit einem Zwölftel-Loos betheiligt sind. Zwei Drittel des Looses werden in Grevenbroich gespielt ein daran betheiligter Postbeamter daselbst hatte das Vergnügen, das Telegramm, welches den Gewinn meldete, selbst aufzunehmen, gewiß die liebste Depesche, welche er je expedirte.

Bei der am 12. Oct. fortgesetzten Ziehung fielen 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 38,361 51,062 und 72,845. 3 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 10,837 30,298 und 32,606. 39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 1e88 3054 3674 8400 12,202 13,098 13,990 15,738 20,167 21,041 25,249 27,483 27,953 29,525 31,040 37,075 42,427 42,461 43,798 46,071 47,503 52,402 52,446 53,051 55,587 56,905 57,623 61,821 65,239 66,925 67,141 77,242 78,950 83,812 86,363 90,768 92,065 92,578 93,426. 46 Gewinne von 500 Thlr. fielen auf Nr. 906 1759 2018 2049 2849 8329 9640 11,477 11,081 16,974 18,752 18,969 27,682 30,161 33,505 37,868 39,326 40,243 40,598 43,881 45,731 48,188 48,983 56,928 57,451 57,575 58,491 61,800 62,323 62,876 63,652 66,706 68,806 69,868 69,931 73,016 80,135 82,124 82,260 82,398 82,736 86,773 87,225 87,462 90,770 91,474.

Bei der am 13. Oct. fortgesetzten Ziehung fielen 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 68,096 68,264 u. 85,695. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 6555 22,843 60,055 75,798. 38 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 5386 6740 12,051 14,385 19,066 22,112 23,391 24,548 27,787 28,005 30,544 40,204 41,637 41,807 45,601 47,112 47,747 50,955 51,898 55,788 57,597 57,673 58,490 61,481 65,831 66,403 69,709 73,536 75,863 76,136 76,509 78,621 80,163 81,092 83,760 84,373 88,079 93,707. 44 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 265 1137 1875 1899 4711 7285 9290 11,590 11,696 14,418 18,453 20,504 22,468 26,390 26,449 27,146 31,700 32,213 32,293 36,130 38,072 39,391 41,145 41,622 45,356 47,259 48,357 49,791 50,084 53,222 63,073 65,017 67,891 68,315 69,788 73,855 75,716 83,886 86,298 86,331 87,150 87,242 90,956 93,632.

— Bei der am 14. Okt. fortgesetzten Ziehung fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 62,277. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 68,721. 4 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 13,931 60,632 68,770 82,967. 4 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8503 33,031 57,474 71,565. 47 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 2290 7316 7444 11,448 12,595 12,599 14,400 17,336 19,726 19,780 22,177 27,523 27,729 27,790 29,115 31,297 33,433 34,444 35,655 39,007 39,257 41,687 45,009 44,736 46,720 48,844 54,624 57,453 58,125 62,168 65,757 66,376 67,666 67,871 70,244 70,476 71,025 71,214 77,560 79,062 80,664 80,887 83,035 84,024 85,267 85,597 91,184. 49 Gewinne von 500 Thlr. fielen auf Nr. 2406 3725 7335 7589 7787 15,223 18,465 21,224 22,456 22,981 24,211 24,826 26,605 27,679 28,301 29,711 30,529 35,117 35,951 36,172 37,437 41,339 48,980 49,486 51,894 52,144 55,250 56,292 58,906 61,475 65,029 66,809 70,794 71,181 72,769 73,329 77,449 78,671 78,731 81,327 83,893 84,673 85,088 85,967 86,232 87,289 88,636 90,288 90,320.

Bekanntmachung.

Am 5. d. M. ist im Schwerter Walde ein Stab neues Eisen gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich auf hiesigem Magistrats-Büreau melden.

Schwerte, 18. Oct. 1869.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen für den Magistrats-Bezirk Schwerte finden am:

Samstag den 23. Oct. cr.,

Morgens 9 Uhr,

für die Mannschaften der Reserve-Jahrgänge 1862 incl. 1866, sowie die jüngeren Reserven, die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten, und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen.

Nachmittags 3 Uhr:

für die Landwehrmannschaften der Jahrgänge 1852 bis incl. 1861, in hiesiger Stadt auf dem früheren Platze statt.

Schwerte, 18. Oct. 1869.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbst-Appell für die Reserve- und Landwehr-Mannschaften des Amts Westhofen wird am

Sonnabend, den 23. October, in Schwerte

abgehalten, und zwar:

a. Morgens 9 Uhr

für die Mannschaften der Reserve-Jahrgänge 1862 incl. 1866, sowie die jüngeren Reserven, die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten, und zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

b. Nachmittags 3 Uhr

für die Landwehr-Mannschaften der Jahrgänge 1852 bis incl. 1861.

Sämmtliche Mannschaften haben zu dem Appell den Militärpaß und das Führungs-Attest mitzubringen.

Westhofen, den 15. Oct. 1869.

Der Amtmann.

Regnard's Odontine.

Zahnseife oder Zahnpasta in Etuis à 6 Sgr.

Ricinusöl-Pomade.

Diese nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Pomade stärkt die Haarwurzeln außerordentlich, verhindert nach kurzem Gebrauche das Ausfallen derselben und erzeugt, wo dies irgend noch möglich ist, neuen Haarwuchs. à Topf 5 Sgr bei

Carl Braus.

Hier her!

Servelat-, Leber- u. Blutwurst, Knoblauchwürstchen, Mainzer- u. grüner Schweizerkäse, Essiggurken, bestes Apfelkraut, marinirte Häringe, Citronen, Riesen-Häringe, schottische Häringe, 1 Dutzend zu 8 Sgr., **gute Butter, Sauerbrod, Russische Sardinen, Anchovis** ꝛc. ꝛc.

Sämmtlich verzeichnete Waaren sind bei mir täglich frisch und gut zu haben.

Fr. C. W. Clemens.

Kölner Dombau-Loose

sind zu haben in der Expedition d. Schwerter Wochenblatts. 5 Sgr.

Geschäfts-Verlegung.

Da ich meine seitherige Delicatess- und Victualien-Handlung von der Hagener Straße nach der Ruhrstraße verlegt habe, erlaube ich mir meine geehrten Kunden ergebenst aufmerksam zu machen, mich auch ferner mit ihrem Besuche in meinem neuen Locale beehren zu wollen.

Schwerte, im October 1869.

Fr. C. W. Clemens.

Lager fertiger Geschäftsbücher,

als: Hauptbücher, Journale, Cassabücher, Wechsel-Copirbücher und Brief-Copirbücher empfehle zu Fabrikpreisen. Nicht vorräthige Bücher lasse nach Angabe schnell und billig anfertigen. **Carl Braus** in Schwerte.

Zur gefälligen Beachtung.

Mit dem heutigen Tage habe ich den Kaufmann Herrn H. Freimuth in Hamm a. d. Lippe zum General-Agenten meines Kalidünger-Verkaufs für die Provinz Westfalen ernannt, welches ich den Herren Landwirthen dieser Provinz mit dem Bemerken anzeige, daß Prospecte und Proben bei demselben entgegen genommen werden können.

Leopoldshall bei Staßfurt, den 30. August 1869.

pr Dr. **Friedr. Müller.**

Bezugnehmend auf obige Annonce des Herrn Dr. Müller empfehle ich den Herren Landwirthen den sich als vortrefflich bewährten

schwefelsauren Kali-Dünger

in sieben verschiedenen Sorten und bemerke, daß Prospekte und Preis-Courants von mir gratis verabreicht werden; Probe-Versuche von meinem Lager entnommen werden können, deren prompte Effektuirung stets erfolgen wird.

Hamm, den 4. September 1869.

H. Freimuth,
General-Agent.

Eltern zur Nachricht.

Hiermit bezeuge ich dem Herrn W. Zehle, Adalbertstr. Nr. 19, gern, daß meine Tochter Martha, am schweren Durchbruch der Zähne so heftig leidend, daß mehrmalige starke Krämpfe erfolgten, nach Anwendung des kleinen Zahn-Halsbändchens die ganze übrige Zahn-Periode leicht überstanden hat.

Ritter, Gutspächter zu Gölsdorf, Besitzer des Gutes Beerfelde.

Obige Zahn-Halsbänder sind ächt zu haben bei **Carl Braus.**

Augenkranken

ist das **Weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in **Großbreitenbach** in **Thüringen,** à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Die auffallend wohlthätigen Wirkungen sind der beste Beweis des ächten Fabikats.

Herrn **Traugott Ehrhardt!**

Ich spreche auch meinen innigsten Dank für Ihr **vortreffliches** Augenwasser aus und will weiter keine Lobeserhebung machen, doch habe ich das Flacon noch lange **nicht halb** gebraucht, so waren meine Augen **ganz hergestellt,** das Uebrige habe ich einer Frau gegeben, die **lange Jahre** mitunter kaum einen Menschen erkannte; nach **einigem Mal** Gebrauch sieht sie jetzt den Hahn auf dem Kirchthurme. Bitte senden Sie mir umgehend (hier folgt Auftrag.)

Warweiler, den 29. Juni 1868. **P. J. Knuppen,** Sattler.

Turn-Verein

Germania

zu Schwerte.

Mittwoch den 20. Oct. cr.,

Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Schwerte, 19. Oct. 1869.

Der Vorstand.

Theer-Seife

wirksamstes Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten,** empfiehlt

Carl Braus in Schwerte.



Schwerter Schießverein.

Mittw. d. 20. Oct. 1869,

Abends 1/2 9 Uhr,

bei Herrn E. Selve

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Täglich

photographische Aufnahmen

H. Karhoff.

100,000 baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gesetzlich gestattet.

Am 3. November d. J.

findet die überaus grossartige, mit den namhaftesten Treffern, als

Preuss. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 8000, 6000, 3 à 5000, 6 à 4000, 3 à 3000, 14 à 2000, 23 à 1500, 130 à 1000, 210 à 400, 335 à 200, 25000 à 100, 47 etc. etc.,

ausgestattete und in der nahezu an

2 Millionen baare Thaler

zur Auszahlung gelangende Capitalien-Verloosung statt.

Es werden nur Gewinne gezogen. Gegen Einsendung von

3 Thlr. od. **1 Thlr. 15 Sgr.** od. **22 1/2 Sgr.,**

am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuß,** versende ich **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelder wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in Hamburg.

100 Scheffel

rothe Kartoffeln

sind hierselbst zu verkaufen.

Haus Billigst.

Leise Anfrage!

Warum wird die jährliche Kartoffel-Ernte des Lehrers der Schulgemeinde Billigst auf mehrere Tage in das Schulzimmer geschüttet?

Mehrere Bürger.

Fleckenwasser u. Fleckenseife

empfiehlt neben seinen andern bekannten Artikeln **Carl Braus.**

Post-Amt Schwerte.

Vom 24. Juli curr. ab.

Tägliche Abfahrten der Posten von Schwerte nach:

Iserlohn 6[30] Vormittags.
Hörde 6[30] „ 6[20] Nachmitt.

Tägliche Ankunft der Posten in Schwerte von:

Iserlohn 4[30] Nachmittags.
Hörde 2[15] „ Abds. 1 Uhr.

Marktpreise zu Dortmund am 16. October.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
Roggen	2	„	12 „	— „
Wintergerste	2	„	2 „	„ „
Hafer	1	„	10 „	— „
Kartoffeln	—	„	23 „	— „
Heu, 100 Pfd.	1	„	13 „	— „
Butter, pr. Pfd.	—	„	10 „	— „
Eier 5 Stück	—	„	2 „	6 „
Stroh	1	„	— „	— „

Marktpreise zu Neuß am 15. Octbr.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6 19	Rüb-Samen	4 12
„ 2. „	6 9	Aweel-Samen	4 12
„ 3. „	6 —	à 100 Pfd. neues Gew.	
Land-Roggen	5 22	Rüb-Oel	13 24
Winter-Gerste	5 13	dito Faßweise	13 27
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	14 9
Buchweizen	5 16	do.	14 12
Hafer	4 25	à 2000 Pfd.	
Erbsen	— —	Rübkuchen	55 —
Kartoffeln	1 10	Preßkuchen	52 —
Stroh à 200 Pf.	1 18		